

Einzelpreis 90 Pf.
In Lobs ohne Zustellung monatlich 2000 Mtl.

mit Zustellung ins Haus wöchentl. 600 Mtl.
und monatl. 2400 Mtl. durch die Post bezog.
monatl. in Polen 2400 Mtl.

Anzeigenpreise:
Die 7-gespaltenen Nonpareilleiste 150 Pf.
Stellamme die 8-gespaltenen Nonpareilleiste:
800 Mtl. Eingesandt im lokalen Teile 750 Mtl.
für die Korrespondenz; für das Ausland 50%
Rückzug; für die erste Seite werden keine
Anzeigen entnommen. Honorare werden
nur nach vorheriger Vereinbarung geahmt.
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden
nicht ausbewahrt.

Nr. 245

Lobz

Freie Presse

Berbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Mittwoch, den 18. Oktober 1922

5. Jahrgang.

Orientkrisis und Weltwirtschaft.

In Tilsit, das mit der Abtreitung des Memellandes Deutschlands nördlichste Stadt geworden ist, schloss Napoleon Bonaparte Freundschaft mit dem Oberherrscher aller Russen, Alexander I., und verabredete mit ihm die Teilung des Welt. Seit den Zeiten Kurts streben die Russen nach dem Besitz von Konstantinopel, das sie Bosphoros nennen, von dort kommt ihre Religion. Als aber der Russenkaiser von Napoleon Konstantinopol forderte, rief der Kaiser ganz entsezt: „Nein, das bedeutet die Herrschaft der Welt...“ Und Napoleon I. tat kaum gut, als er den Russen nicht die Dardanellen auslieferne, denn heute würde wohl ganz Europa unter der schweren Zunge des Pan-Slavismus leiden. Sehr sich bietende Gelegenheit benutzte der Russ. um den „Kronenmann am Bosporus“ zu zwecken und zu zwingen. Aber ein jedes Mal fielen ihm andere Mächte in die Arme, denn sie wußten es genau, mit Konstantinopel zugleich ging es um die Weltwirtschaft. Nachdem der Russ. seinen Drang nach dem Meere nicht in Europa stillen konnte, versuchte er abwechselnd gehalber mal seinen Appetit im fernen Osten zu befriedigen und stieß hierbei auf japanische Interessen, was im Jahre 1905 zum russisch-japanischen Kriege führte, der mit einer vernichtenden Niederlage Russlands endete. Nun lenkte der Russ. sein Augenmerk wieder auf den Balkan und Konstantinopel. Österreich verfolgte mit großer Aufmerksamkeit den neuen Weg der russischen Politik und gab Moskau deutlich zu verstehen, daß der Weg nach Konstantinopel über Wien führe. Das Wort merkte sich die russische Diplomatie wohl, und als der große Weltkrieg ausbrach, da war der russische Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch seine besten Armeen gegen Österreich, um nach Eroberung der Karpathen über Wien nach Konstantinopel zu gelangen. Zehn Monate, nachdem Italien in den Weltkrieg eingriff (dies geschah in jener Zeit, da die russische Heeresfront in der berühmten bei Gorlice in Galizien begonnenen deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive vollständig zerstört und geschlagen und viele hundert Kilometer tief zurückgeworfen wurde), beschlossen die Alliierten unter oblicher Umgehung Italiens einen Geheimvertrag, der im Falle des Endes eines der Türkei nach folgendem Auflösungsplan aus der Liste der Staaten streichen sollte.

1. England bekommt Syrien, Palästine und Mesopotamien, 2. Frankreich Syrien und Cilicia, 3. Russland Anatolien und die Meerengen von Konstantinopel. Aber diese Teilung wurde nach dem moralischen Zusammenbruch der Mittelmächte nur soweit durchgeführt, als hierbei Frankreich und England in Frage kamen. Russland dagegen war bereits vorher von Deutschland besiegt worden und machte dem Bolschewismus anheimgefallen. Trotzdem hält auch das bolschewistische Russland an dem russischen „Recht“ auf die Dardanellen fest und erklärt, daß zur Regelung über ein Offensichtliches der Dardanellen niemals die Entente, sondern höchstens die direkten Nachbarstaaten, außer Russland und Türkei vor allem die Ukraine, Rumänien und Georgien berufen seien.

Der Weltbrand glimmt 4 Jahre nach seiner offiziellen Lösung durch die vier Pariser Friedensverträge lustig weiter.

Poincaré spinnt, seitdem er französischer Premierminister geworden ist, Neze, in welche er den englischen Löwen hineinziehen will, um ihn endlich zu erlegen. Was nötigt es heute England, daß es den Kaisern von Konstantinopel und den Großherzögen von Mekka unter seine Gewalt belam und in Palästina den jüdischen Staat, eine der stärksten Balkanskapitalmächte, läuft? Es hätte damit zwar in islamistischen Hauptstädten Fuß gefaßt, aber mittlerweile hatte Frankreich im Süden weit erfolgreich als England seine östlich gerichtete Kontinentalpolitik vertrieben, ohne sich zu erschöpfen, wie es England erwartet hatte. Der britische Löwe wäre zwar noch in der Lage, dem Pan-Islamismus den Garaus zu machen, aber er sieht, wie der Franzose aus seiner glücklich geführten Kontinentalpolitik Augen über Nauen gewinnt, während England in gleicher Weise einen Verlust nach dem anderen erleben muß, und das gibt dem Engländer viel zu denken. Er hat sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß er nun umlehren und fordern müssen muß, die er noch vor kurzem als unerhört abgelehnt haben würde.

England weiß, daß das Großfeuer im Orient bei einem entsprechenden politischen Winde leicht die ganze Welt in einen neuen Brand legen könnte. Deshalb war es im vorans. klar, daß Englands Vertreter in Paris, Lord Curzon, im letzten

entscheidenden Moment dem Türken wesentliche Zugeständnisse machen würde.

England mußte im Streit um die Meerengen nachgeben, weil dies anker der englischen Arbeiterschaft die englische Handelswelt forderte. Die Londoner City, die den Buhlschlag des Weltmarktes am ehesten und empfindlichsten spürt, hat sich befürchtet gegen eine kriegerische Vermittlung im Orient ausgesprochen und da blieb den englischen Staatsleuten nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Für die Londoner City ist die Orientkrise vor allen Dingen ein wirtschaftliches Problem. Die neue Störung im Osten kommt dem englischen Exportantrieb durchaus ungelegen. Eine nette wirtschaftliche Krise hätte die Hoffnung der Londoner City völlig zerstört. Es wäre dadurch eine neue Unstetigkeit bezüglich der gesamten Handelslage entstanden, die den Orient hinsichtlich aller Warenmarkte zur größten Zurückhaltung veranlaßt hätte. Eine Erhebung der mohammedanischen Kreise hätte den englischen Kaufmann in Ägypten und Indien geradezu vernichten können. September berichtete über die Stimmung das

Folgende: „Die Konversation an der Börse beginnt und endet mit der Frage des nahen Ostens. Vom ersten Augenblick an, als sich die Möglichkeit ergab, daß England direkt in den Krieg verwickelt werden könnte, war der Handel wie gelähmt. Allmählich hat sich zwar die erste dunke Welle etwas gelichtet, aber eine eigentliche Reaktion der herbeigeführten Depression ist noch nicht zu erkennen. Von Tag zu Tag schrumpft die Nachfrage aus Indien mehr zusammen. Nur die allerbürgendsten Bedürfnisse werden befriedigt. China ist völlig abgeneigt, Geschäfte in dem üblichen Umfange abzuschließen.“

Solche Berichte aus England lassen erkennen, daß die Orientfrage auch eine große Weltwirtschaftsfrage ist. Möchte man hieraus doch die Maximen ziehen, daß ohne eine gründliche Revision aller politischen Verbindungen der Länder untereinander weder ein politischer Friede noch eine wirtschaftliche Entwicklung möglich ist.

„Der Kampf um die Vorherrschaft in Europa“.

Ausschaffungen Tschitscherins über die englisch-französische Rivalität.

Berlin, 17. Oktober. (Pat.) Das russische Korrespondenzzüro meldet, daß Tschitscherin einem Vertreter der „Iswestija“ gegenüber u. a. folgendes erklärt habe: Alle politischen Konferenzen, die in der letzten Zeit stattfanden, sind Episoden des „Kampfes um die Vorherrschaft in Europa“, der zwischen Frankreich und England ausgeschlagen wird. Die gesamte Weltlage zwingt Russland zu einer aktiven Außenpolitik. Wir müssen danach streben, eine politische Weltmacht zu werden.

Franklin Buillon über das Zustandekommen des Waffenstillstandes.

Paris, 17. Oktober. (Pat.) Franklin Buillon machte französischen Botschaftern Mitteilungen über die Vorgeschichte und den Verlauf der Konferenz von Mudania. Er erinnerte zunächst an die Revolutionsdeputation, die ihm zur Abreise veranlaßt hatte. Gleich nach seiner Ankunft in Smyrna konferierte Buillon mit den Kemalisten und Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und bewog die Regierung Kemals dazu eine Konferenz der Generale einzuberufen. Darauf sprach Buillon von den verschleierten Phasen der Verhandlungen und wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus den mangelhaften telegraphischen Verbindungen sowie aus den Sprachen und Temperamentunterschieden der Konferenzteilnehmer ergaben. Franklin unterstrich die loyalität und den guten Willen der Kemalisten, die im Verlauf der Verhandlungen in Mudania zum Ausdruck kamen, wie auch den politischen Charakter Kemals, der trotz seiner Siege den Vormarsch seiner Truppen aufhielt. Franklin kam sodann auf die Ergebnisse der Verhandlungen in Mudania zu sprechen, und zwar auf die Einstellung des Vormarsches der türkischen Truppen, wobei die Türkei sich zugleich einverstanden erklärte, keinen einzigen ihrer Soldaten an das europäische Ufer der Meerengen zu schicken. Die Gewaltpolitik, so sagte zum Schluss Franklin Buillon, hat nur den Erfolg zu versprechen, daß sie die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages verhinderte. Dank aber den Einflüssen einiger Mächte, die im Namen der Gerechtigkeit sprachen, sei das Friedenswerk zu stande gekommen.

Paris, 17. Oktober. (Pat.) Die Friedenskonferenz wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 6. November zusammengetreten. Franklin Buillon hat Poincaré Smyrna als Verhandlungsort vorgeschlagen, die Verhandlungen scheinen jedoch aus materiellen und moralischen Rücksichten gegen die Wahl Smyrnas zu sein. Angora wiederum erklärt sich mit einer Stadt in der Schweiz als Verhandlungsort nicht einverstanden,

weswegen die Friedenskonferenz wahrscheinlich in Frankreich oder Italien stattfinden wird.

Die deutschen Reparationszahlungen.

Paris, 17. Oktober. (Pat.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die deutsche Reichsregierung der Reparationskommission eine Obligation auf 47.545 155 Goldmark überwiesen habe, die am 15. April 1923 in Brüssel zahlbar ist.

Paris, 17. Oktober. (Pat.) In der heutigen Vormittagssitzung wird sich die Reparationskommission mit Fragen zweiter Ordnung befassen, worauf sie in der Nachmittagsitzung über die Vorschläge Bradburys beraten wird.

Paris, 17. Oktober. (Pat.) Wie „Tempo“ berichtet, wird die Antwort Frankreichs auf die Vorschläge Bradburys nicht vor Freitag erfolgen. Poincaré hatte eine längere Konferenz mit Barthou und wird in derselben Angelegenheit mit dem Präsidenten Millerand konferieren.

Ebert soll bleiben.

Berlin, 17. Oktober. (Pat.) Auf Grund des Ergebnisses der gestern zwischen den Parteiführern und dem deutschen Reichskanzler stattgefundenen Besprechungen steht das „Berliner Tageblatt“ mit, daß die Koalitionsparteien zusammen mit den deutschen und bayerischen Volkspartei in der Mittwochssitzung des Reichstages aller Wahrscheinlichkeit nach eine gemeinsame Erklärung abgeben werden, in der sie dem Reichspräsidenten das Vertrauen ausdrücken und ihn ersuchen werden, vorläufig die Reichsgeschäfte weiter zu führen.

Nachklänge der Berliner Ausschreitungen.

Berlin, 17. Oktober. (Pat.) Während gestern im Zusammenhang mit den blutigen Vorfällen von der Polizei vorgenommenen Ermittlungen wurden während einer Haussuchung in den Nebenräumen der „Roten Fahne“ eine Menge kommunistischer Druckschriften beschlagnahmt. Wie verlautet, wurden gestern 80 Personen verhaftet.

Berlin, 17. Oktober. (Pat.) In einer gestern stattgefundenen Kommunistischen Versammlung wurde beschlossen, vom Polizeipräsidium die Befreiung aller verhafteten Personen zu fordern, und zwar unter der Drohung, daß die Kommunisten im entgegengesetzten Falle einen Streik hervorrufen würden. Die Kommunisten behaupten, daß der Vorfall durch einen Überfall der Ortschaften auf die friedlich demonstrierenden Arbeiter veranlaßt worden sei.

Erklärt mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage: täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsführer
Betzauer Straße 86, Tel. 6-86.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Ausverzung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:
Alexander, Blagost, Chelm, Kalisch, Kolno,
Konstantynow, Lissa, Lubianic, Rypin,
Sosnowiec, Tomaszow, Turek, Włocławek
Gdansk-Wola, Gdansk u. m.

Ein unerhörtes Unrecht.

Unter dieser Überschrift berichtet der „Kurier Poznań“ über die Beschlagnahme einiger Nummern des Warschauer „Kurier Informacyjny i Telegraficzny“ und des „Kurier Czerwony“ für Artikel, welche die Tätigkeit der Regierung, speziell des Ministers Justizministers und des Herrn Sojans kritisieren. Der „Kurier“ schreibt hierüber: Heute früh, wie unser Korrespondent berichtet, wurde in Warschau der „Express Poznań“ beschlagnahmt und dabei das Präsentiv ist es in angewandt, d. h. Beschlagnahme vor dem Herauskommen der Nummer aus der Druckerei. Dies ist aber absolut unerlaubt nach der bei uns geltenden Presseverordnung. Gegenüber einem beratigen Mißbrauch des Herrn Sojans, sowie seines ganzen Kabinetts, das nicht gestattet, seine Maßnahmen zu kritisieren und zu unterschätzen, ziehen die Nazarener, die ohne eine gründliche Revision aller politischen Verbindungen der Länder untereinander weder ein politischer Friede noch eine wirtschaftliche Entwicklung möglich ist.

Wie wir der „Ratko. 8ig.“ entnehmen, wurde kürzlich an zwei verschiedenen Tagen das in Katowitz erscheinende Organ der deutschen Sozialdemokratie, der „Vollswille“, von der Polizei beschlagnahmt. Der für die staatlichen Ausgaben verantwortliche Redakteur Dr. Wolff erhält bald darauf zwei verschiedene Strafbefehle. Well die Zeitung bei der verantwortlichen Bezeichnung nicht die volle Adresse des Redakteurs (Straße und Hausnummer) angegeben hat, wurde er zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt. Eine zweite Strafe von 1000 M. wurde verhängt, weil das Blatt einen Artikel der „Wossischen Zeitung“, beschriftet „Im kranken Land“, in dem der Rückgang des gesamten oberösterreichischen Wohlwirtschaftslebens verhängt war, nachgedruckt hatte. Beide Strafen wurden verhängt, ohne daß ein Verfahren vorangegangen war und ohne daß der verurteilte Redakteur überhaupt vernommen worden ist. — Die Polizei ist zur Herausgabe der oben angeführten Strafbefehle nicht berechtigt. Was Strafat. Nr. 1 betrifft, so möchte in Polen jeder Redakteur bestraft werden, denn es gibt in Polen mit Ausnahme des „Vollswille“ keine Zeitung, die im Verantwortungsleitsatz auch die Strafe und Hausnummer des verantwortlichen Redakteurs aufweist. Strafat. Nr. 2 gehört vor ein ordentliches Gericht.

Die Anmaßung Korfantys.

Wer hat das ausschließliche Recht, namens der oberschlesischen Bevölkerung oder gar namens der Bevölkerung der schlesischen Wojewodschaft zu sprechen? So fragt der „Pola“ in seiner Nr. 231. Es ist Zeit, daß dieses Rätsel gelöst wird, bevor es zu spät ist. Bisher war es und ist es nämlich so: Als die Behörden und das polnische Militär in Oberschlesien einrückten, begrüßte sie auf Grund eines noch nicht näher ergründeten Verordnisses — Herr Korfantyl Bei Gründung des schlesischen Wojewodschaftstheaters erschien wie ein „deus ex machina“ auf der Bühne mit einer Begrüßungsrede, die wenig glänzend oder herlich war. — Herr Korfantyl! Jetzt, da sich die früheren Halle-Soldaten anschickten, ihren verehrten General Haller zu empfangen, wird wieder in Programmen und Aufkünften seitens des Sojus angekündigt, daß namens der schlesischen Bevölkerung der General begrüßt werden wird durch — Herrn Korfantyl!

Wie ist es möglich? Wer hat ihm hierzu ermächtigt? fragt immer noch der „Pola“. Vielleicht die Mehrzahl der Oberschlesiener oder die Schlesiener der Wojewodschaft allgemein? Hat es jemand um die Ermächtigung gefragt? Der Anfall der Wahl zum Sejm der Wojewodschaft sollte doch diesen Unberechenbaren gelebt haben, daß fast die Hälfte der polnischen Bevölkerung in der schlesischen Wojewodschaft sich doch ganz deutlich gegen ihn ausgesprochen hat. Wenn er also nicht durch sein eigenes Ich verblendet oder ein brutaler Mensch ist, sollte er die Alleinherrschaft und ähnliche Gesetze aufgeben. Er hat wohl das unbestrittene Recht, namens seines Herr-

Am 5. November stimmt in ganz Polen für die Liste 16!

lichen Blocks des sogenannten Nationalen, zu reden, aber darüber hinaus — wie damit von Bürgern anderer Neuerzung; diese haben ihre eigenen Vertreter. Und wenn er trotz allem sich uns nochmals als Fälscher aufdrängen sollte, dann müssen wir wohl oder übel die ganze Zusammenkunft der Hallsoldaten als eine Wahlhege der „Chjena“ ansehen, die unter dem Deckmantel, einem polnischen Verband der Hallsoldaten zu gründen, auf diese Weise nur im reaktionären Geiste wirken will. General Haller selbst ist als erster Abgeordneter der „Chjena“ aufgestellt. Besonders ist der General als ein edler und loyaler Mann bekannt; von seiner Seite fürchten wir also keine Taktlosigkeit. Es ist aber auch seine Gutsähnlichkeit und die rücksichtlose Art der „N. D.“ und ihres Kosanty, andere auszunutzen, bekannt. Also Vorsicht!

Das Ende der „Lusitania“-Lüge.

Die „Lusitania“ war für den Kriegsdienst bestimmt durch das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland als Hilfskreuzer.

Über zu der Zeit der Versenkung wurde sie nicht so genannt und wurde als Passagiere und Fracht tragendes Handelschiff benutzt. Sie war unbewaffnet und trug Neutralen und Nichtkämpfer zusammen mit verschiedenen Arten von Insanterieausrüstungen, Kriegsbedarf und ähnlichem.

(Entscheidung des amerikanischen Obersten Bundesgerichtes vom 5. Mai 1922).

Dieses hochinteressante Urteil ist gefällt worden im Zusammenhang mit einem Prozeß der Erben Vanderbilts gegen die Travellers Insurance Co., wobei die Ansprüche der Kläger abgewiesen worden waren. Das Urteil ist von so überraschender politischer Bedeutung, daß einige wichtige Sätze aus ihm der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden sollten.

In der in Frage stehenden Versicherung war die Haftung der Gesellschaft ausgeschlossen für den Todfall des Versicherungsnehmers infolge einer Kriegshandlung. Das Gericht hatte also zu untersuchen, ob die Versenkung der „Lusitania“ durch ein deutsches Unterseeboot eine ordnungsgemäßige Kriegshandlung gewesen ist. Es wird in dem Urteil nun zunächst festgestellt, daß das deutsche Unterseeboot ohne Zweifel als ein rechtmäßiges Kriegsmittel der deutschen Regierung angesehen werden müsse. Von Munition ist in dem Urteil nicht die Rede. Man kann sie aber unter dem „Aehnlichen“ durchaus verstehen.

In langen Ausführungen kommt das Gericht zu dem Schluß, daß der Tod des Verfächters an Bord der „Lusitania“ als eine Folge des Krieges bezeichnet werden muß. Das Argument, daß die Versenkung keine Kriegshandlung gewesen sei, kann nicht aufgegeben werden.

Die Behauptung, daß die Versenkung der „Lusitania“ außerhalb des Kriegsrechts geschehen sei, und die „Lusitania“ keinerlei militärische Bestimmung gehabt habe, daß es sich also lediglich um einen Roboitsal verbrüderlicher Elemente handele, Behauptungen, mit denen die amerikanische Nation vornehmlich in den Krieg gehegt wurde, sind durch den Urteilspruch des amerikanischen höchsten Gerichtshofes Klipp und klar widerlegt.

Gegen die schwarze Rheinlandbesetzung.

Aus New York schreibt man dem Deutschen Auslandsinstitut: Im Bundes Senat hat Senator Hitchcock von Nebraska, der frühere demokratische Vorsitzende des Komitees für Auswärtige Angelegenheiten, von neuem in längeren Ausführungen die Schandtaten der französischen Negrotruppen im besetzten Gebiet gegen deutsche Frauen und andere an den Pranger gestellt. Der Senator erklärte, daß wenn er diese Sache wiederum vor den Bundes-Senat bringe, er damit die Absicht verfolge, der amerikanischen Regierung den Vorschlag zu machen, Frankreich nahe zu legen, die afrikanischen Soldaten durch weiße Franzosen zu ersetzen. Er verlas eine Reihe von an ihn gerichteten Briefen von naturalisierten amerikanischen Bürgern aus dem besetzten Gebiet, darunter einen aus Coblenz, worin es heißt: Wenn Sie hier wären und die französischen Truppen sähen, die zum größten Teil Farbige sind, und wenn Sie hören, was unsere amerikanischen Soldaten von ihrer Aufführung erzählen, würde Ihr Blut sicher in Wallung kommen. Hitchcock schloß mit den Worten:

„Wir mögen ratzig zusehen, während Frankreich in seiner Lortheit durch Forderungen für Entschädigungen dabei ist, die deutsche Republik zu lähmeln oder zu vernichten, durch Forderungen, welche, wie die ganze Welt weiß, Deutschland gezwungen nicht bezahlen kann. Wir mögen sogar stillschweigende Zeugen des Sturzes der deutschen Republik sein und mitansehen, wie das deutsche Volk in seiner Verzweiflung in die Hände der Monarchisten oder in die Arme des Bolsheviks getrieben wird. Aber als Nation sind wir mitverantwortlich für die militärische Besetzung des Rheinlandes, und es ist unsere Pflicht, gegen das Einquartieren von halb zusätzlichen schwarzen Truppen bei der weißen Bevölkerung zu protestieren, wo sie als Groberer erscheinen und als Verbrecher austreten.“

Die Krönung des rumänischen Königspaares.

Bukarest, 17. Oktober. (Pat.) Die Krönung des Königspaares fand gestern statt. Das Königspaar wurde von den Mitgliedern der Regierung, von den zivilen und militärischen Beamten und vom Bürgermeister von Alba Iulia begrüßt. Der Zug begab sich nach der Kathedrale, wo der König und die Königin die Krönungsgewänder anlegten. Nach dem Gottesdienst, der vom ersten Metropoliten abgehalten wurde, fand der Krönungszug statt. Die Krone ist aus einem Teil einer im Jahre 1877 bei Plewna erbeuteten türkischen Kanone hergestellt worden.

Die Faschisten-Wirtschaft in Italien.

Für einen am 25. Oktober in Neapel stattfindenden Aufmarsch der Faschisten, an dem 35 000 Bewaffnete in voller Ausrüstung teilnehmen sollen, werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Teilnehmer werden nach Neapel in Sonderzügen befördert, die von faschistischen Lokomotivführern gefahren werden. Ihr Führer Mussolini wird bei dieser Gelegenheit 40 neu gebildete Formationen führen überreichen. Nach der Parade wollen die Faschisten nach Rom ziehen, um dort bei der Eröffnung des Parlaments anwesend zu sein, dessen Auflösung sie gefordert haben.

Lokales.

Lodz, den 18. Oktober 1922.

Die deutsche Wahlbewegung.

Deutsch-jüdische Wahljubiläum. Gestern abend fand im Centralwahlkomitee eine gemeinsame Sitzung der deutschen und jüdischen Vertreter des Landkreises Lódz unter Vorsitz des Herrn T. Bergfeld statt. Herr Ing. Berde erstattete Bericht über die Tätigkeit des Centralwahlkomitees des Minderheitenblocks in Warschau sowie die gegenwärtige Lage der Vorwahlarbeiten. Die Versammelten beriefen elogeum über die Stellung von Vertrauensmännern für die Stimmbezirke am Wahltag. Für jeden Stimmbezirk ist ein Vertrauensmann und ein Vertreter notwendig, die bis zum 25. Oktober dem Vertrauensmann, Herrn Ing. Russak, genannt werden müssen, damit sie mit Legitimationen versehen werden können und sie dauernd an sich fesseln.

Nachdem die einzelnen Vertreter Berichte über die Tätigkeit ihrer Komitees erstattet hatten, wurde beschlossen, gemischte Wahlversammlungen abzuhalten:

8. dunsta. Wola, am Dienstag, den 24. d. M.

Abramtice, am Sonntag, den 22. d. M., um 12 Uhr.

Alexandrow, am 28. Oktober, um 7 Uhr abends und

Below, am 29. Oktober, um 8 Uhr nochmittags.

Czyżewino und Bąsówka, am Sonntag, den 22. Oktober,

Effinghausen, am Sonntag, den 22. Oktober.

Vom Generalsekretariat des Deutschen Centralwahlkomitees wird uns geschrieben:

Auf Grund des Art. 63 der Wahlordnung zum Sejm und Senat steht jeder Partei das Recht zu, an den Wahltagen Vertrauensmänner in die Wahllokale zu entsenden. Auch wir müssen von diesem Rechte Gebrauch machen, um uns vor eventuellen Missbrächen zu schützen. Für jedes Wahllokal wird ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter ernannt, die die Pflicht haben, den Wahlvorgang zu beaufsichtigen und bei eventuellen Benachteiligungen unserer Liste und unserer Wähler einzutreten. Das Amt eines Vertrauensmannes ist ein Ehrenamt, das jeder Deutsche gern auf sich nehmen möchte. Das Centralwahlkomitee wendet sich daher an alle Volksgenossen mit dem dringenden Ersuchen, sich schon jetzt für das Amt eines Vertrauensmannes zu melden, da die Namen derselben der Bezirkswahlkommission angegeben werden müssen. Amtseinführung werden täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends im Generalsekretariat (Rozwadowska 17) entgegengenommen.

Am Sonntag, den 15. Oktober, begaben sich im Auftrage des Centralwahlkomitees die Herren August Utta aus Lódz und Rudolf Drews aus Lubiance zu einer Wahlversammlung nach Below. Die Versammlung fand auf dem Hofe der Fabrik des Herrn Lewi statt. Der geräumige Hof war fast ganz mit Menschen gefüllt. Da an der Versammlung Deutsche, Juden und Tschechen teilnahmen, die nicht alle die deutsche Sprache beherrschten, wurden die Reden in polnischer Sprache vorgetragen. Die Versammlung eröffnete Herr Niewieczor und erstellte Herrn Drews das Wort. In einer sachlichen, klaren Rede erläuterte der Redner die Notwendigkeit der Bildung des Minderheitenblocks, wies darauf hin, daß der Block zum Schutz der uns durch die Konstitution garantierten Rechte gegründet wurde, da die Wahl-

ordnung den Grundsätzen der Konstitution widerspricht. Zur Gründung des Blocks haben uns unsere Gegner, die heute folg. ein Gescheh genug den Block erheben, gezwungen. Gerade als Bürger des polnischen Staates dürfen wir nicht zulassen, daß das Recht missachtet und umgangen werde.

Als zweiter Redner trat der Kandidat des Wahlkreises Lódz-Land, Herr Utta, auf. Er wies darauf hin, daß wir vor großen über unsere nächste Zukunft entscheidenden Tagen, dem 5. und 12. November, stehen. Alle Bürger Polens, in deren Händen eigentlich die Staatsgewalt liegt, sollen Männer wählen, die die Verwaltung unserer Heimat übernehmen sollen. Wer in diesem Moment gleichgültig bleibt oder gar an den Wahlen keinen Anteil nehmen wollte, der würde dadurch zeigen, daß er nicht in einem freien Staate lebt, sondern unter einer Kneute herrschaft gehört.

Eine Peitsche wird schon für die Erkennung, Gleichgültigen, Schmeichler, Krieger, aber auch für die Nutzlosen und Verirrten gebreit. Die uns nachstehende Wahlordnung, die klar ausgebrückten Absichten Pater Bolesławskis und seiner Anhänger, die Heze eines „Rozwaj“, „Kurjer Poznański“ und anderer polnischer Blätter zeigen uns klar und deutlich, daß man Polen zu einem katholisch-polnischen Nationalstaat machen will, und alles, was nicht polnisch, ja noch mehr, nicht reaktionär-nationalistisch ist, soll unterdrückt, zum Schweigen gebracht, entmoralisiert werden oder das Land räumen. Diese Heze, die vor mehr als einem Jahrhundert Polen zum Fall gebracht hat, hat jetzt schon unsere Heimat im Innern schwächelt, im Auslande diskreditiert und das Vertrauen zu uns untergraben. Gerade als vernünftige Bürger Polens müssen wir dieser verderblichen Heze und diesen schändlichen Absichten eine gemeinsame geschlossene Front gegenüberstellen.

Alle völkischen und religiösen Minderheiten in Polen müssen gerade jetzt alle ihre Kräfte mobilisieren, um zu beweisen, daß wir für unsere Rechte einzutreten verstehen, daß uns unsere Muttersprache, der Glaube und die Sitten unserer Väter teuer sind. Wenn wir nur einig sein werden, dann werden wir auch stark sein und, vereint mit der vernünftigen Mehrheit des polnischen Volkes, werden wir es dahin bringen, daß Polen, Deutsche, Juden, Russen, Weißrussen u. a. friedlich und brüderlich nebeneinander in den Grenzen des polnischen Staates wohnen, sich gegenseitig achten und unterstützen werden. Nur auf diesem Wege kann Polen die Herzen der Minderheiten ganz und voll für sich gewinnen und sie dauernd an sich fesseln.

Dann wird sich der Redner an die tschechischen (evang. reformierten) Bürger Polens und der Umgebung mit dem Antrag, sich dem Minderheitenblock anzuschließen, da sie nur bei uns Verständnis und Unterstützung in allen nationalen und religiösen Fragen finden werden. Wenn sich die Versammelten heute dem Block anschließen und am 5. und 12. November für die Liste 16 stimmen werden, so gibt ihnen Herr Utta öffentlich das förmliche Versprechen, daß der Minderheitenblock sie in jeder Hinsicht in Schutz nehmen und unterstützen wird. Darauf versprechen alle, sich dem Block anzuschließen und für Liste 16 zu stimmen.

An der Versammlung nahmen auch viele Polen teil und versuchten dem Redner zu widersprechen; sie wurden jedoch durch die Ausführung von Tatsachen und Beweisen geschlagen und zum Schweigen gebracht. Einer der polnischen Redner gab am Ende Herrn Utta ganz und voll recht und sah es für ganz selbstverständlich und richtig, daß die Minderheiten um ihre Gleichberechtigung kämpfen und sich zusammensetzen, mein aber, dieselben Rechte müßten auch die Polen in Deutschland und anderen Ländern haben. Darauf erwiderte Herr Utta, daß er ganz und voll dem Gespann zustimme und im Geiste dem polnischen Redner und allen seinen Bestimmungen genossen die Hand reiche und mitarbeiten wolle, daß das Nationalitätenproblem in allen Städten gelöst werde, was viel zur Erhaltung des allgemeinen Friedens und des Glücks der Menschheit beitragen wird. Herr Niewieczor als erklärte sich im Namen der tschechischen Arbeiter mit dem Beitritt zum Block einverstanden, da wie Herr Utta erklärt habe, der Block den Arbeitern gegenüber gerecht war und ihnen 3 Mandate gesichert habe. Es wäre aber durchaus notwendig, daß einer dieser Arbeiterschaften nach Below käme und eine Versammlung abhalte. Herr Utta versprach diesen Bräuch dem Wahlkomitee zu übermitteln und dafür zu sorgen, daß Herr Krausz oder Herr Berde zu einer Versammlung nach Below komme.

Die Reden sowie auch der ganze Verlauf der Versammlung machten auf alle Anwesenden sehr guten Eindruck. In bester Ordnung und bei voller Aufmerksamkeit aller Teilnehmer löste sich die Versammlung auf. Sogar die Polen meinten, daß unter den vielen Wahlversammlungen in Below dies die beste und lehrreichste war. Die Redner heizten nicht und beleidigten niemanden, wie es die verschiedenen polnischen Parteien machen, sondern verteidigten nur sachlich ihre Streitungen und brachten allen Versammelten Aufklärung und nützliches Wissen.

Auf seltsame Weise erfolgt in Galizien die Ernennung der Vorsitzenden der Wahlausschüsse. Wie uns ein deutscher Lehrer in Bandrowo in den Karpathen schreibt, klopft es nachts 2.30 Uhr plötzlich sehr stark am Fenster seines Schlafzimmers. Auf die Frage, wer da sei, wurde stürmisch das Oeffnen der Tür verlangt. Es waren dies der Ortsrichter und ein Gendarmer, die

dem Lehrer seine Ernennung zum Vorsitzenden der Wahlkommission überbrachten.

Seweryn Goldstein, wohnhaft Glawna 69, Józef Handelsmann, Palownia 21, Moritz Ortmann, Bachodnia 68, werden sich vor dem Gericht zu verantworten haben, weil sie, ohne in dem Besitz von Eintrittskarten zur Vorwahlversammlung im Scalaeater gewesen zu sein, dort mit Gewalt einzudringen versucht, um die Versammlung zu föhren.

Da die deutschen Sozialisten in Polen sich dem deutschen Abgeordnetenklub vom schlesischen Landtag angeschlossen haben, erklärt die Partei der polnischen unabhängigen Sozialisten den mit der deutschen sozialistischen Partei geschlossenen Vertrag für ungültig und sticht die deutschen Namen von ihrer Kandidatenliste.

Müllwanderung aus Russland. In der ersten Hälfte d. J. sind nach den Berechnungen des statistischen Amtes für Auswandererangelegenheiten 170 465 Personen aus Russland nach Polen zurückgekehrt. Die meisten Rückwanderer sind Polen, die Ukrainer stehen an zweiter Stelle. Im ganzen sind seit November 1918 780 888 Personen aus Russland nach Polen zurückgekehrt. Die Rückkehr von einer Million Personen wird noch erwartet. Die Reisekosten, die von der polnischen Regierung getragen werden, sind sehr groß.

Der Flugverkehr in Polen. Wie wir bereits berichtet, hat die Gesellschaft „Aero Lloyd“ am 1. September einen ständigen Flugpost- und Personenverkehr auf den Linien Warschau-Zemberg und Warschau-Danzig eröffnet. Der vergangene Monat bewies, daß das Interesse für den Flugverkehr in Polen verhältnismäßig groß ist. Aus dem Bericht des „Aero Lloyd“ für den Monat September geht hervor, daß die Gesellschaft in diesem Zeitraum 225 Personen, 2420 kg. Güter und 340 kg. Postfachen befördert hat. Die Luftfahrzeuge des „Aero Lloyd“ legten im September 102 Flüge und eine Strecke von 26 665 Kilometern zurück. Wenn wir berücksichtigen, daß der Monat September äußerst windig war und daß es noch nicht allen interessierten Kreisen bekannt ist, daß die Strecke von Warschau nach Zemberg oder von Warschau nach Danzig in 2½ Stunden zurückgelegt werden kann; ferner, daß die Sendungen an dem Aufgabetafel des Adressat erreichen, so gelangen wir zu der Überzeugung, daß dem Luftverkehr in Polen eine große Zukunft bevorsteht. Auch in den Wintermonaten soll der Flugverkehr aufrecht erhalten werden, und zwar werden die Flugzeuge geheizt sein.

Im Postamt Lódz 5 in der Warszawastrasse 149 sind, wie uns geschrieben wird, Postfächere für gewöhnliche und eingeschriebene Briefe erhältlich.

Schwierigkeiten in der Errichtung der unabhängigen orthodoxen Kirche in Polen. Wie die polnischen Blätter melden, stößt die Errichtung der Autokathedrale der orthodoxen Kirche in Polen — welche bekanntlich in der letzten Synode der orthodoxen Geistlichkeit in Warschau beschlossen worden ist — auf Schwierigkeiten, insbesondere, weil der Patriarch von Konstantinopel eine abwartende Stellung eingenommen hat. Es ist noch nicht bekannt, was für einen Standpunkt der Belgradner Patriarch Antonius einnehmen wird, der sich als Vorgesetzter der orthodoxen Emigration betrachtet.

Zimmer lustig weiter. In den nächsten Tagen sollen die Gaspreise erhöht werden. Diese Angelegenheit soll in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beprochen werden. Auf Ersuchen des Drohnenfutterverbandes soll die Drohnenfutter erhöht werden.

Die hohen Hotelzimmerpreise. Die städtische Behörde besaß sich gegenwärtig mit den hohen Preisen der Hotelzimmer. Das städtische Wohnungsamts erhielt vom Regierungskommissariat, Abteilung zum Kampf mit dem Wucher, die Auflösung, sich über die Hotelzimmerpreise zu äußern. Auf Grund der Berechnungen des Wohnungsamts, durften die Hotelzimmerpreise im Monat September nur um 15, nicht aber um 100 Prozent erhöht werden. Wie wir erfahren haben, wird sich die Staatsanwaltschaft mit dieser Angelegenheit befassen.

Bohnsöhöhung für die städtischen Beamten. Der Stadtverordnetenversammlung ging vom Magistrat der Antrag zu, den Multiplikator der Beamtenlöhne für Oktober zu vergrößern.

Das Standesamt der Baptisten. Auf Grund eines Besuchs der Baptisten-Gemeinde wandte Stadtpräsident Męsli an den Kultusminister mit dem Antrag, die Baptistenkirchen auch weiterhin zur Unterzeichnung der Akten des Bißstandesatzes zugelassen.

Zwangsläufige Ausladung von Eisenbahngewerks. In Anbericht des Waggonsmangs und der Steigerung des Verkehrs macht die Warschauer Eisenbahndirektion im Interesse der Vergrößerung des Waggonverkehrs bekannt, daß Sendungen von halben und ganzen Waggons, die am vorausgesetzten Tage nicht ausgeladen werden sollen, auf Kosten und Gefahr des Empfängers von der Eisenbahn ausgeladen werden.

Die Seuchen in Lódz. In der Zeit vom 8. bis zum 14. Oktober erkrankten in Lódz: an Unterleibstypus 89 Personen (14 Todesfälle), an der Ruhr 1 Person, an der Schwindfieber 14 Todesfälle, an der Rose 1 Person, an den Majern 1 Person, am Scharlach 8 Personen (4 Todesfälle), an der Diphteritis 2 Personen.

Grand-Kino

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachmittags,
der letzten Vorstellung um 9.30 Uhr. 4788

Lady Godiva

Tragödie in 6 Akten. — Schöpfung aus einem anmutigen und zugleich grauenvollen mittelalt. Roman.

HEDDY VERNON.

Demnächst „Skala“-Theater in deutscher Sprache „Der Baumwollkönig“.

Evangel.-Luther. Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde.

Donnerstag, den 19. Oktober 1922. 7 Uhr abends:

Beginn der Proben des Damenchores.

Dirigent:

herr Alfred Birnbacher-Lange

zu den vom Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde geplanten Aufführungen: — — —

Teile aus den Oratorien
von J. S. BACH

a) Weihnachtsoratorium. b) Matthäus-Passion.

Die geehrten Damen des Frauenchores sowie von Mitgliedern des Frauenvereins eingeführte sangeskundige Damen werden hiermit herzlich eingeladen. 4741

Der Vorstand:

Warszawska Warrantowa Spółka Akcyjna

Filiale Lódz

Petrikauer Straße 43.

Fernsprach 6—49.

gibt hiermit die Eröffnung des regelmäßigen Sammelverkehrs nach

Wien, Litauen und Estland

bekannt.

4788

Termin-Bestellung.

Konkurrenzpreise. — Abtransport 2 mal wöchentlich. — Waren-Lombardierung.

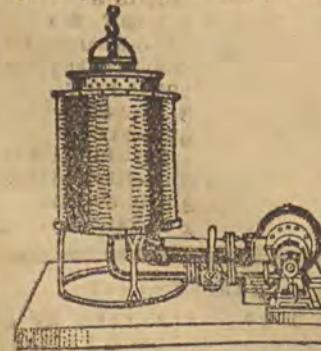
Was warten Sie,
meine
Damen u. Herren?

Wüßt Ihr nicht daß alles von Tag zu Tag teurer wird und daß jeder von Ihnen für den Winter Stoffe zu Mänteln, Anzügen, Kostümen und Wäsche, braucht. Erhältlich für eigenen Gebrauch oder auch zum Verkauf, praktischer und starker Kord 3 mtr. zu einem **Herrenanzug** für 12.000 Mk. Bessere Gattung rein wollener 15.000, prima 18.000 u. extra Gattung 22.500 u. 25.000 Mk. Zu haben sind noch zu Fabrikspreisen weiße und bunte Leinwandreste zu Wäsche und Bettüberzügen, wollene Chiffons und Korde zu Damenkleidern, Velour zu Mänteln, Wollzeug und Barchent, warme Tücher, Tisch- und Bettdecken, Strümpfe, Zwirn und viele andere Waren.

Fabriklager
M. Bryl, Lódz, Petrikauer 56 im Hofe.
Anmerkung: Bestellungen für's Dorf von 20.000 Mk. werden per Nachnahme geschickt. Bei größeren Bestellungen ist eine Anzahlung erwünscht. Wenn die bestellte Ware dem Kunden nicht gefällt, wird sie zurückgenommen. Die nach Lódz Zureisenden, bitten wir unser Geschäft zu besuchen. 4788

Maschinenschlosserei C. Bernhardt
Zakontna Nr. 62.

empfiehlt:
Fabrikapparate in versch. Größen in Eisen und Kupfer. Zentrifugal- und Radionspumpen in Grauguss u. Bronze übernehme Reparaturen derselben. Er-satzteile ständig auf Lager. Dasselbst sind zu verkaufen: 4 Spindelpressen mit Eisenplatten, Preßpäne und Oesen. 4718



Ein Comptoirist,

der mit der Buchhaltung und dem Abrechnungswesen mit der Kundschaft vertraut ist, per sofort gesucht. Verbindlich vorzusprechen mit fiktivem Lebenslauf von 6—7 abends b. Handelshaus Hugo Schmidt, Lwowa 47.

Nittergutsverwalter in der Pr. Posen sucht zum 18. November bei vorläufiger freier Stätte.

Sekretärin

(Buchhalterin) (deutsche) die auch Poln. versteht beh., Maschine schreibt. Bezugnahmehilfe Gebaltsanspr. Photo. erbittet unter „W. S. 35.“ an die Geschäftsstelle dts. Bl.

4773

A. CHARTAN, Lwow, Janowska Nr. 22.

Gin tüchtiger

Desinateur

der Kleiderstoffbranche, in Wolle und Halbwolle bewandt, wird gesucht. Off. unter „F. H.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4768

Besserer Kinderfräulein

für 2 Mädchen im Alter von 4 und 6 Jahren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per sofort gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 4—6 Uhr bei Frau Lotte Kubitschek, Sz. 10 nastraße 23. 4767

Józef Frenkiel, Podlesna-Str. 4.

10 größere starke Kisten

und Holzwolle preiswert zu verkaufen. Zu erfahren von 10—12 und von 3—7 in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“. 4689

Näherinnen

für Kraft-Näherei werden gesucht. Tricotagen-Fabrik

„Lodzer Freien Presse“. 4689

„Lodzer Freien Presse“. 4689</p